



Die eierlegende Wollmilchsau

Diese Zauberkiste kann einfach alles. Und ein bisschen mehr.

Vivaldi. *Die vier Jahreszeiten*. Das Stuttgarter Kammerorchester unter Münchinger, die Solovioline spielt Werner Krotzinger. Der AMR PH-77 steht auf „DECCA (FFSS)“, und ich genieße einen Oldie erster Güte: Decca Stereophonic SXL 2019, in leidlichem Zustand, was in der Praxis bedeutet, dass etwas Hintergrundrauschen sowie hin und wieder ein Knacks normal sind. Wurscht, trotzdem ein reines Vergnügen. Obwohl mir klar ist, dass diese Interpretation heutzutage von vielen Musikern mit der ihnen leider oft zu eigenen Arroganz in Grund und Boden verdammt wird. Egal. Ich weiß nun besser als je zuvor, warum Plattensammler für diese seltene Scheibe richtig Kohle auf den Tisch blättern. Und der Unterschied zwischen der modernen Standard-RIAA-Entzerrung und der Decca-Einstellung am PH-77 ist gravierend. Das höre ich so zum ersten Mal. Dank dem AMR PH-77. Ich bin seit der ersten Minute mit diesem Teil ganz ernsthaft am Überlegen, mir das Ding zu kaufen.

Als abgebrühter alter Audio-Freak spürt man so ein Bauchgefühl verdammt selten. Kochen ja alle auch nur mit Wasser. Zwischen amerikanischem Marketing-Gewäsch (zehn Seiten „technische“ Produkt-Infos, die nur eines aussagen: wir sind die Größten) und idiotischem Voodoo („Das Gerät sollte 2000 Stunden

einbrennen, um volle Klangqualität zu erreichen“) findet man neben Profanem und völlig technoidem Overkill nur noch selten eine echte Perle. Das hier ist so ein Fall. Als hätte ein verrückter Plattensammler sich was völlig Absurdes wünschen dürfen. Kosten egal, klar, und mit Röhren, versteht sich. Fernbedienbar, logisch. Für drei Tonabnehmer, für wahlweisen Mono-Betrieb, mit allen Phonoentzerrungen, die Gott werden ließ, für jeden MM-, MC-, MI- und Sonstwas-Tonabnehmer, den sich jemals verrückte Japaner, besserwiserische Amis, präzise Schweizer oder detailverliebte Deutsche ausdenken konnten. Das alles während des Hörbetriebs umschaltbar und trotzdem so puristisch, als gäbe es auf der Welt nur noch sechs Röhrentypen. Verpackt in einem Gehäuse aus der Panzerfabrik, zudem mit variabler Verstärkung, symmetrischem Analogausgang, mehr Netzteilen, als man auf einem viertel Quadratmeter zählen kann

und, jetzt wird's komplett verrückt, mit einem eingebauten A/D-Wandler, der den Phono-„Stream“ gleichzeitig mit 24 bit/96 kHz an die Festplatte weiterreicht ...

Okay, okay. Hören wir auf zu träumen. So was gibt's nicht. Egal, was wir genommen haben – jetzt nehmen wir bitte mal weniger davon. Aber da steht er tatsächlich. Das riesige blaue Display sagt: „Ortofon. 60 Dezibel. EQ: DECCA (FFSS)“. Und ich habe eine Fernbedienung in der Hand. Für acht wählbare Verstärkungsfaktoren zwischen 30 dB und 72 dB. Für 60 Tonabnehmer-Marken. Für 23 verschiedene Phonoentzerrungen. Für 32 verschiedene Lastimpedanzen. Für 32 verschiedene Last-Kapazitäten. Für drei unabhängige Phono-Eingänge, deren Eigenschaften programmiert und im Speicher abgelegt werden können. Das Ganze garniert mit einem Betriebssystem, aber im Signalweg in Röhrentechnik. Mit wählbaren, passiv ausgeführten



USB? USB! Der PH-77 reicht das Phosignal via A/D-Wandler an den PC heraus



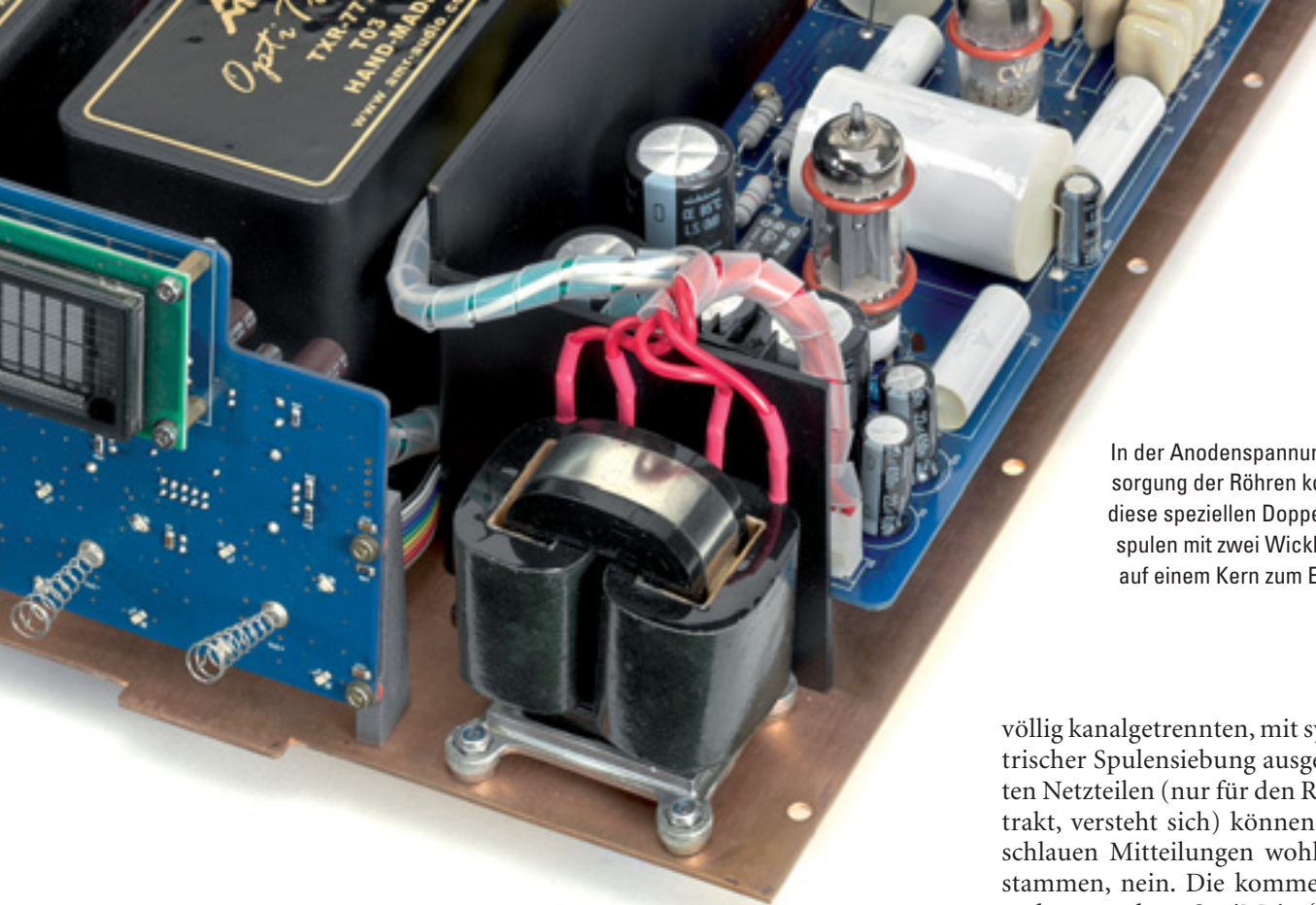
Phonoentzerrungen. 28 Kilogramm schwer, so richtig zum Anfassen. Meine schöne Lignolab-Bank ächzte in ihren Federn, als ich das 46 Zentimeter große Ungetüm reinwuchtete ...

Ein paar Seltsamkeiten inklusive. Den Anschluss des nicht unkomplizierten, sehr niederohmigen Shindo-Systems mit Ortofon-Stammbaum und 0,2 Millivolt Output quittiert er achselzuckend, rauscharm und brummfrei. Den Anschluss der Plattenspieler-Erdung beantwortet er dagegen mit so viel Radio Eriwan, als hätte ich ein Kurzwellen-Audion mit 50-Meter-Hochantenne gebaut. Jetzt hängen die Erdungsleitungen der Platine Verdier (Tonarm und Achsträger) in der Luft, und Ruhe ist. Das verstehe, wer will. Ich gehe vom PH-77 aus unsymmetrisch rüber in einen Shindo Monbrison und nutze 60 Dezibel der zur Verfügung stehenden 72 Dezibel Verstärkung. Das Shindo-System ist mit 45 Ohm belastet, Pegel gibt's mehr als genug und die Unterlagen behaupten, die erste Stufe des Phonoverstärkers wäre eine Hybrid-Geschichte im Teamwork mit einer ECC81. Einen MC-Trafo hätte man nicht eingebaut, no Sir, das wäre nicht gut genug.

Zum Eingang merken die AMR-Designer lediglich an, man verwende da Teile von etwas, was „AGATA“ heiße und ursprünglich für einen ganz anderen Zweck gebastelt worden sei. Den will ich Ihnen nicht

Phonostufe, komplett in Röhrentechnik: Zwischen den beiden unteren Doppeltrioden sitzt ein Teil der RIAA-Kondensatoren

vorenthalten: „The ‘Advanced Gamma Tracking Array’ (AGATA) will be the first complete 4π gamma-ray spectrometer built entirely from Germanium detectors.“ Alles klar? Ja? Mir nicht. Aber Tatsache ist: Es funktioniert. Und zwar verdammt gut. Dass der in weitem Rahmen umschaltbare Verstärkungsfaktor sowie die Prozessor-Steuerung des PH-77 nicht auf einem Turnhallen-großen ENIAC basieren können, ist sogar mir klar. AMR behauptet aber steif und fest, die Phonoentzerrung sei völlig analog, rein passiv, voll umschaltbar und hänge zwischen zwei Röhren-Verstärkerstufen. Übrigens wären alle dafür verantwortlichen Kapazitäten spezielle Typen und gleichspannungsmäßig „vorgespannt“ – völliger elektronischer Wahnsinn. Aber den sehe ich auch, wenn ich in diese gewaltige Kiste reingucke ... Womöglich glaube ich diesen verrückten Engländern – die in good ole Britain „komponieren“ und in China fertigen – inzwischen einfach alles. Weil sich die Geschichte so verflixt gut anhört. Und weil der PH-77 läuft wie ein Uhrwerk. Und weil er so praktisch ist – der Olymp für eingefleischte Vinyl-Wahnsinnige, die jede Scheibe auf die einzig richtige Phono-Entzerrung durchstudieren: „Aha: CCIR 56. Osteuropa und Asien vor 1975. Alles klar.“ Und klick! auf der Fernbedienung. So einfach ist das. Oder brauchen Sie gerade „Mono FFRR 49“? Das wäre nämlich Decca & London 1949 bis 1951. Oder „Mono 78 RCA 38“? Das entspricht, falls Sie solche Scheiben gerade zur Hand haben, „RCA electrical 78RPM post appx. 1938“. Nicht weniger als eine Schande, so was mit falscher Entzerr-



In der Anodenspannungsversorgung der Röhren kommen diese speziellen Doppel-Siebspulen mit zwei Wicklungen auf einem Kern zum Einsatz

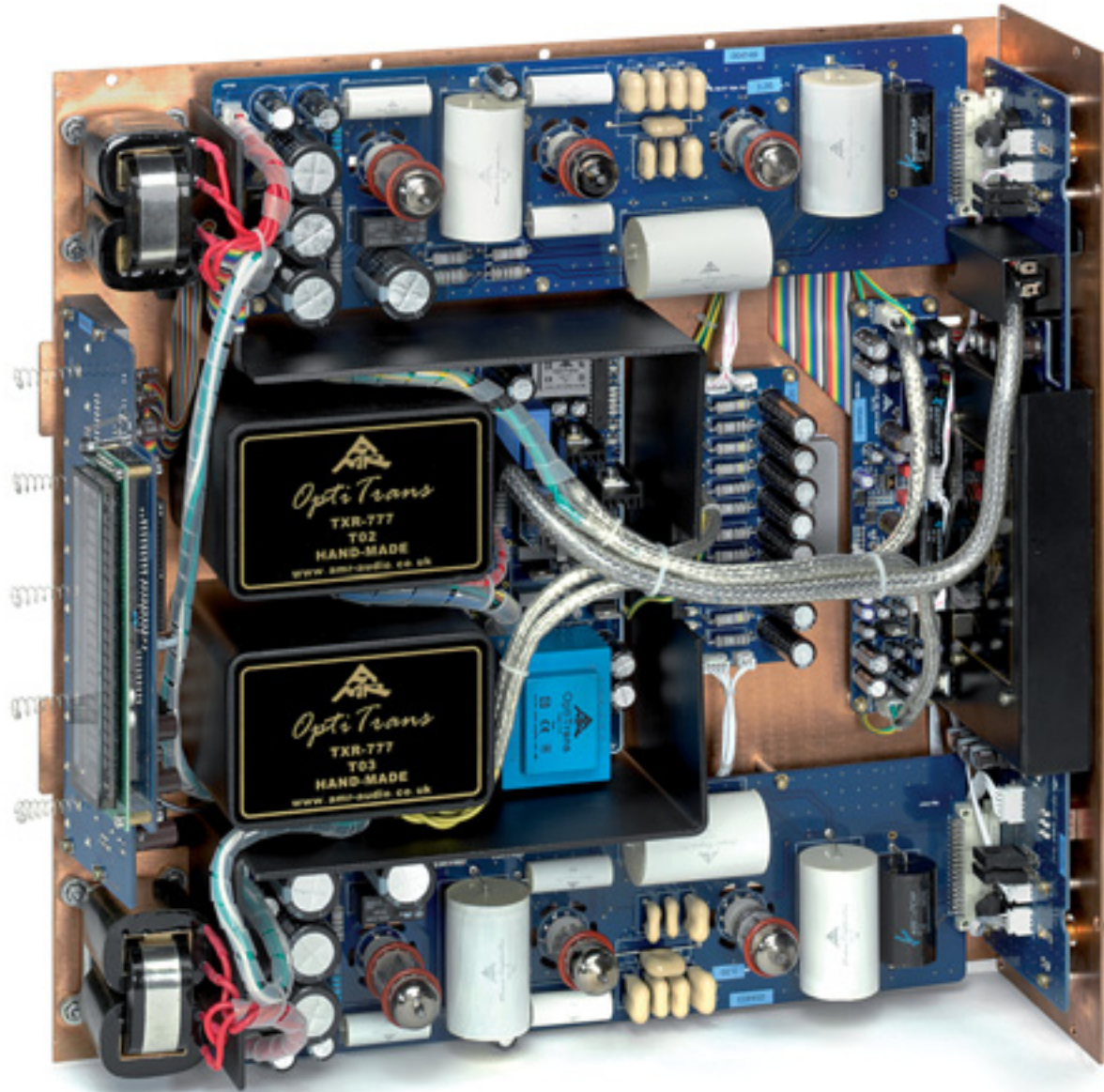
rung durchnudeln zu lassen, nicht wahr? Sie könnten sich in Ihrem Club kaum noch sehen lassen mit solchen Stillosigkeiten, ganz zu schweigen vom miesen Klang ihrer einzig für 78er-Schellacks zuständigen EMT-Maschine, die am Eingang Nummer drei hängt ...

Oha, jetzt behauptet er: „AC Voltage Outside Operating Range“ und fährt sich runter. Fünf Minuten Wartezeit, dann Reset und „Power Up“. Von den beiden netten, aber in Bezug auf Prozessor-Intelligenz ziemlich unverdächtigen EZ80-Gleichrichterröhren in den beiden

völlig kanalgetrennten, mit symmetrischer Spulensiebung ausgestatteten Netzteilen (nur für den Röhrentrakt, versteht sich) können solche schlaun Mittelungen wohl kaum stammen, nein. Die kommen vielmehr von der „OptiMains“-Netzteilverwaltung, die auf große Netzspannungsschwankungen allergisch reagiert. In dem riesigen Aluminiumkabinett sitzen insgesamt fünf Netztrafos; Analogteil, Digitalsektion und Mikroprozessorsteuerung verlassen sich jeweils auf eigene Trafos. Übrigens verzichtet der AMR komplett auf aktive Spannungsregler in seinen Stromversorgungen, er verlässt sich vielmehr ausschließlich auf passive Filtertechnik, an kritischen Stellen kommen nur voluminöse, sehr hochwertige Folienkondensatoren zum Einsatz. Damit stellen sich die Engländer ziemlich weit außerhalb vermeintlich felsenfest betonierter Audio-„Design-Regeln“. Doch die völlig unangestregte, von extremer Rauscharmut sowie Brummfreiheit begleitete Dynamik des PH-77 gibt den Revoluzzern Recht.

Mitspieler

Laufwerk: Platine Verdier **Tonarme:** EMT 309 v. A23 (SME-Anschluss), SME 3012 **Tonabnehmer:** Shindo, Ortofon SPU Classic, Koetsu Black, Denon DL-103 **Übertrager:** A23 Hommage T1, A23-Übertrager für DL-103 **Phono-Verstärker:** Einstein The Turntable's Choice, Shindo Laboratory Model Seven **Hochpegel-Verstärker:** Shindo Laboratory Aurièges-L **Endverstärker:** Shindo Laboratory Palmer (VT52), Welter EbIII, 300B „Standard“ **CD/SACD-Player:** Marantz SA-11S1 Series 2 **Music Server:** Apple iMac **D/A-Wandler:** Ayre USB, Cambridge Azur DacMagic **Lautsprecher:** A23 Rondo, Epos ELS 3 **NF- und LS-Kabel:** Auditorium 23 **Netzfilter/Leiste:** HMS Energia Definitiva **Netzkabel:** HMS **Zubehör:** „Die Bank“ + NF-Dämpfer D172 von Lignolab, Acoustic Systems Resonatoren, Acoustic Solid Justageset



Prozessorgesteuert, überwacht und programmierbar, aber null Digital im Signalweg:
Der PH-77 basiert mit Ausnahme der Eingangsstufe auf Röhrentechnik

Die legen ebenfalls Wert darauf, im Signalweg keine OpAmps zu verwenden; die Hybrid-Eingangsstufe

des PH-77 bestünde, so AMR, ausschließlich aus diskreten Halbleitern, während der Rest komplett in

Röhrentechnik ausgeführt wäre.

In der Ausgangsstufe sitzt eine 5687WB, eine kräftige Doppeltrio-

de, die hier im so genannten „Fixed Bias“-Betrieb läuft, für weniger als 200 Ohm Ausgangsimpedanz garantiert und über einen extrem hochwertigen Kondensator an den Ausgangsbuchsen hängt. Auch die Kapazitäten in der Phonoentzerrung sind eigens angefertigte Silbertypen; dabei wurden die für die Standard-RIAA zuständigen Bauteile verlötet, während die für andere Phonoentzerrungen verantwortlichen Kapazitäten mithilfe von Silberkontakt-Relais zugeschaltet werden. Was in der Praxis sicher weniger stört als eine unpassende Entzerrung.

Den serienmäßigen 24 bit/96 kHz-A/D-Wandler werden manche nicht benötigen, andere werden ihn als nettes Zubrot betrachten, wieder andere dürften diese Geschichte lautstark begrüßen. Die Möglichkeit, nun wertvolle Schellack- und Vinyl-Alttertümer in standesgemäßer Qualität und insbesondere der korrekten Phonoentzerrung auf die Festplatten zu befördern, ist mehr als nur reizvoll und wird Liebhaber finden. Gleichwohl geht es dem Plattenfan ja nicht darum, die Scheiben auf den PC zu kopieren und so zu hören, vielmehr geht es ihm um Authentizität, sprich: analog hören und immer auf analoger Ebene bleiben. Nichtsdestotrotz dürfte die Digitalisierung via PH-77 natürlich das perfekte Werkzeug für auf Genauigkeit bedachte Vinyl-Konservierer darstellen, keine Frage.

Natürlich ist der PH-77 nicht der erste Phonoverstärker mit wählbaren Entzerrungen. Solche Geräte gab und gibt es, üblicherweise in Form kleiner IC-Gräber, die allerdings keine wirklich hohen klangli-

chen Anforderungen erfüllen. Auch komplett auf digitaler Ebene arbeitende (Studio-)Geräte wurden schon gesichtet, für „Analogis“ fraglos nicht akzeptabel. Die entscheidende Nachricht ist die, dass der opulente Komfort dem PH-77 nicht seinen Klang geraubt hat, denn der böse Verdacht, dass ein puristisch ausgelegtes Gerät prinzipiell besser klingen müsse, liegt ja nahe. Nein, das Gegenteil ist der Fall: Der PH-77 läuft auf einem so hohen Niveau, dass – nach meinem Dafürhalten – große Diskussionen komplett überflüssig sind. Seinen Erbauern ist es also gelungen, eine „kurze“, klanglich außergewöhnlich gute Röhrenschialtung sowie mindestens die dazugehörige Standard-RIAA-Entzerrung als regelrechte technische Insellösung in ein reichhaltiges Menü zu packen. Im Teamwork mit dem „Direct“-Eingang muss der PH-77-Nutzer also keine Zweifel hegen, ob seine Phonoentzerrung kompromissbehaftet ist. Und wenn es um weitere Phonoentzerrungen geht sowie die

Nutzung der insgesamt drei weiteren Phonoeingänge nebst dazugehöriger Quellenwahl – das ist technisch so herausragend gut gelöst, dass eventuelle Klangeinbußen weit weniger zu Buche schlagen als eine fehlerhafte, weil unpassende Phonoentzerrung.

Unterm Strich eine Traumkomponente, über die weiter zu berichten sein wird, wollen wir den vielfältigen Möglichkeiten des AMR PH-77 doch noch etwas tiefer auf den Grund gehen und vor allem den Klang verschiedenster Platten – und Tonabnehmer? – erforschen. Und da gibt es ja auch noch eine bisher noch gar nicht erwähnte Geschichte namens „Enhanced RIAA EQ“ ... Fortsetzung folgt!

Autor: Roland Kraft

Fotografie: Rolf Winter

Phonoverstärker AMR PH-77

Eingänge: 3 x Phono (Cinch), 1 x Phono Direct (Cinch), 1 x Phono Custom Load (Cinch) **Ausgänge:** 1 x symmetr. (XLR), 1 x unsymmetr. (Cinch), 1 x USB **Verstärkung:** wählbar 30 bis 72 dB **Eingangsimpedanz:** frei wählbar 47 Ω bis 47 k Ω , 70 bis 680 pF **Ausgangsimpedanz:**

< 200 Ω (unsymmetr.) **Besonderheiten:** Phonoentzerrerkurven wählbar, Eingangsimpedanz und -Kapazität wählbar, MC/MM-fähig, fernbedienbar **Maße (B/H/T):** 46/18/47 cm **Gewicht:** 28 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre (Röhren 2 Jahre) **Preis:** 8800 Euro

Kontakt: Fastaudio, Thomas Fast, Brählesgasse 21, 70372 Stuttgart, Telefon 0711-480 88 88, www.fastaudio.com

